

Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. Joh 6,33f

Es gibt Kleinigkeiten, die lassen sich nicht wörtlich übersetzen. Und doch können sie von hoher Bedeutung sein. So ist es mit dem Brot. Im Griechischen ist das Brot männlich, es heißt also: der Brot und nicht das Brot. Und deswegen heißt es auch wörtlich übersetzt: Der Brot Gottes, der Herabkommende von dem Himmel. Schillernd also klingt es im Ohr der Hörer, was uns der Älteste Johannes im Wortwechsel von Jesus mit dem Volk wiedergibt. Meint Jesus mehr als „das Brot“, das damals vom Himmel kam, als die Israeliten das Manna in der Wüste fanden? Meint er mehr, als das Brot, das die

Fünftausend eben noch satt gemacht hatte?

Welches Brot meint er?

Er redet vom Brot Gottes, nicht vom Bäckerbrot. Und dieses Brot Gottes kommt gegenwärtig vom Himmel. Es ist weder das Manna noch das von den Fünftausend verspeiste. Sondern Jesus gibt es jetzt und sein Jetzt gilt auch noch für mein Heute.

Meint Jesus dasselbe wie in seiner ersten Versuchung, als er dem Teufel widersteht mit den Worten aus 5. Mose 8,3: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“?

Aber da haben wir es wieder, das Wort, das doch im Griechischen „der Wort“ lautet. Wie doppeldeutig das ist, wird an dem Verlangen des Volkes offensichtlich. Denn sie nennen ihn Herr

und erwarten von ihm, dass er ihnen dieses Brot gibt, dass die Welt satt macht. Allezeit! Immer! Ohne Mühe! Sie verstehen ihn missverstehend, fordern ihn damit heraus, deutlicher zu werden, unmissverständlich zu sagen, was er für ein Brot meint.

Bleiben wir also bei dem Brot Gottes. Was ist es für mich? Und noch genauer: Wer ist es darin für mich? Wieso ist diese Unterscheidung so ausschlaggebend? Solange das Wort nur Wort bleibt, kann ich es festhalten und es wie der Schüler in Goethes Faust nach Hause tragen, als meinen Besitz.

Aber es geht um mehr beim Wort Gottes: Es geht um Gott selbst, um den, der Worte des Lebens redet. Dann wäre das tiefere Verlangen des Volkes wie auch das meine nicht nach einer Speisung für den Magen, sondern einer für das

Herz, für die Seele:

Wo erfüllen mich Gottes Worte so?